

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

46ster

Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Leynsohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inzerate: 1 Sgr. die dreigespaltene Corpszeile.

## Telegraphische Nachrichten.

Verfailles, 21. December. Nachdem die Forts in der Nacht vom 20. zum 21. wiederum ein heftiges Feuer unterhalten hatten, gingen am Vormittage des 21. etwa 3 Divisionen der Besatzung von Paris zum Angriffe gegen die Fronten des Garde-Corps und des 12. Armee-Corps vor. Der Angriff wurde nach mehrstündigem, hauptsächlich von der Artillerie geführten Gefechte in unserer Vorpostenstellung zurückgewiesen. Unsere Verluste nicht bedeutend. General Voigts-Rheze hat am 20. etwa 6000 Mobilgarden mit Kavallerie und Artillerie von Monnaie über Notre-dame d'É in Unordnung auf Tours zurückgeworfen. General Goltz überraschte den Feind in 4 Kantonnements bei Langres und zersprengte ihn nordwärts. Der Feind hinterließ hunderte von Gewehren, Gepäck und Bagage, sowie 50 Gefangene. von Pobjielski.

Verfailles, 22. December. Der Königin Augusta in Berlin. Wahrscheinlich in falscher Annahme, daß eine französische Nord-Armee nahe sei, gestern größerer Ausfall gegen Stains, was vom 2. und Füsilier-Bataillon 1. Garde-Regiments wieder genommen wurde; gegen le Bourget, das von 2 Bataillonen Elisabeth und einem Bataillon Augusta wieder genommen ward. Bedeutender Artilleriekampf, viele hundert Gefangene, geringer Verlust diesseits. Vorstoß gegen die Sachsen von Bobigny auf Sévran von Rosny und Neuilly an der Marne gegen Chelles überall zurückgeworfen. Heute Erwartung eines neuen Angriffs daselbst. Heiterer Frosttag, Nachts 5 Grad Kälte. Wilhelm.

Verfailles, den 22. December Nachts. Vor Paris wurden beim Ausfall am 21. über 1000 unverwundete französische Gefangene gemacht; die nicht angegriffenen Fronten wurden während des Ausfalls wie gewöhnlich unausgesetzt mit Granaten beworfen. Auf das 5. Armee-Corps allein fielen 350 Granatschuß, wovon der Verlust des Corps 1 Verwundeter. Am 22. gingen 2 feindliche Brigaden längs der Marne gegen den linken Flügel der Position des sächsischen Armee-Corps vor, wurden aber durch das flankirende Feuer zweier Württembergischen Batterien zum Rückzug veranlaßt. von Pobjielski.

Verfailles, 23. December. Die 19. Division rückte am 21. bis zur Brücke von Tours vor, fand Widerstand durch Bevölkerung und warf deshalb 30 Granaten in die Stadt. Diese zog darauf die weiße Fahne auf und bat um preussische Besatzung. Die Division begnügte sich jedoch, ihrer Instruction gemäß, mit Zerstörung der Eisenbahn und bezog die ihr angewiesenen Kantonnements. v. Pobjielski.

## Telegraphische Depeschen.

Saarbrücken, 18. December. Gestern und heute kein Schuß aus den Forts von Paris. Alles still. Massenausritte von Deserteurs aus Paris sind zurückgewiesen worden. Dem Vernehmen nach soll kein Deserteur mehr angenommen werden.

Bern, 21. December. Aus Pruntrut wird vom heutigen Tage gemeldet: Schwere bayerische Artillerie trifft zur Verstärkung des Belagerungscorps vor Belfort ein. Der Mangel an Requisitionspferden wurde durch beschlagenes Rindvieh ersetzt.

Karlsruhe, 19. December. Ein Extrablatt der „Karlsruher Zeitung“ enthält folgendes Telegramm des Generalstabschefs der badischen Division, von Leszynski, an das Kriegsministerium: General Glümer ging heute mit der 1. und 2. Brigade gegen Nuits vor und traf bedeutende Streitkräfte. Es entwickelte sich ein ernstes Gefecht, das mit der Erstürmung des Bahnhofes und der Stadt Nuits endigte. Der Feind zog mit Einbruch der Dunkelheit ab. Unsere Verluste circa 300 Mann todt und verwundet; Prinz Wilhelm von Baden ist

leicht an der Wange verwundet. Der feindliche Verlust an Offizieren und Mannschaften sehr bedeutend. Mindestens 300 unverwundete Gefangene in unseren Händen.

— Der „Indépendance“ wird aus Lyon unter dem 19. d. gemeldet, daß die Kommune von Lyon an die Regierung in Bordeaux eine Adresse gerichtet habe, in die über die Unfähigkeit der Departements in Süd- und Mittel-Frankreich, die Verteidigungsmittel zu organisiren, lebhafteste Klage geführt und u. A. das Begehren gestellt wird, die Regierung möge diejenigen Beamten, die ihre Pflicht veräußen, auf das Strengste bestrafen und den Maires verantwortliche Municipalräthe zur Seite stellen.

— In Amiens hat unsere Intendantur außer großen Vorräthen an gesalzenem Fleisch, Mehl und Reis auch 150,000 Ctr. Caffee vorgefunden. Die provisorische Regierung hatte bei Zeiten die Aufhäufung von Lebensmitteln in den nördlichen Bezirken verfügt, um dieselben im günstigen Augenblick nach Paris heranschaffen zu können.

Hamburg, 21. December. In Gemäßheit des durch die zahlreichen Desertionen Französischer Officiere und ihr sonstiges Betragen veranlaßten Befehls des Generalgouvernements, wonach die Französischen Officiere für das Verhalten eines jeden einzelnen unter ihnen solidarisch verantwortlich gemacht, und wenn ein Officier desertirt, sofort 10 Mitgefangene ausgelöst und so lange in Sonderhaft gebracht werden sollen, bis der betreffende Deserteur eingebracht worden ist, sind bereits 20 Officiere als Geißeln für zwei Deserteur aus Schleswig nach Stade gebracht worden.

Wien, 22. December. Die französische Regierung hat hierher gemeldet, daß über die Häfen von Dieppe, Rouen und Fecamp der Blockadezustand verhängt worden sei, und daß eine gleiche Maßregel für alle von den deutschen Truppen occupirten Häfen bevorstehe.

Bern, 23. December. Eine Schweizerische Deputation aus Bruntrut hat sich in das Hauptquartier des deutschen Belagerungs-Corps von Belfort begeben, um Vergünstigungen für den Abzug der Einwohnerschaft der belagerten Stadt zu erbitten. Sie hat Seitens des Commandirenden eine sehr günstige Aufnahme gefunden.

London, 23. December. Die Times appellirt an die Gesittung Frankreichs und Preußens, zur Vermeidung weiteren Blutvergießens. Gerüchtsweise finden die von Oesterreich ausgehenden Friedensbefürwortungen in Bordeaux jetzt ein geneigteres Entgegenkommen. Die Belagerungsgeschütze vor Paris sind bedeutend vermehrt worden.

— Die Situation auf dem südlichen Kriegsschauplatz hat sich allem Anscheine nach in erwünschter Weise günstig für uns gestaltet. Der Circelmarsch des General Chanzy, der unsere Truppen zur Frontveränderung zwang, scheint nun verhängnißvoll für ihn selbst werden zu sollen, da nicht nur jede Gefahr einer Ueberrumpelung von Versailles durch die unsererseits getroffenen Dispositionen vereitelt worden, sondern auch die Wahrscheinlichkeit nahe liegt, daß es nun gelingen werde, gegen die Voire-Armee, die jetzt von drei Seiten Deutsche Truppen sich gegenüber sieht, die mit einander Fühlung haben, den Vernichtungsschlag zu führen.

— Die Deutsche Kriegsführung macht jetzt in jeder Beziehung bitteren Ernst. Die officiöse Presse, „Provinzial-Correspondenz“ und „Norddeutsche Allgemeine Zeitung,“ stellen die Beschickung von Paris unter gewissen Voraussetzungen in nahe Aussicht. Der „Staatsanzeiger“ theilt mit, daß Mannschaften aller Waffen der Garde- und Provinzial-Landwehr zugleich unter Zurückgreifung auf Leute, die nicht mehr dienstpflchtig sind, eingezogen werden sollen, um Landwehrtuppen jüngerer Jahrgänge zur Besetzung der occupirten Landestheile disponibel zu machen.

— Die Generale des republikanischen Frankreichs machen durch ihre geschickten Operationen unseren Heerführern allerdings große Schwierigkeiten, doch muß trotz Alledem constatirt werden, daß die Deutschen Heere in Frankreich in stets siegreichem Vorrücken begriffen sind. Alle die Kriegsmaßregeln, durch welche längst gediente Leute wieder zu den Fahnen einberufen werden, deuten nicht auf gefahrvolle Situation der Unseren hin, sondern lassen errathen, daß man nun mit aller Energie mit wuchtigen Schlägen den Krieg zu Ende zu bringen entschlossen ist.

— Der König hat mittelst Cabinets-Ordre vom 14. d. M. die Errichtung von Garnison-Bataillonen aus den im Beurlaubtenstande noch vorhandenen und für diesen Zweck disponiblen Mannschaften aller Waffen der Garde- und der Provinzial-Landwehr unter Miteinstellung von solchen Freiwilligen, die zwar gedient haben, aber nicht mehr dienstpflchtig sind, befohlen. Beregte Truppentheile sind zum Garnisondienst und zur Bewachung der Kriegsgefangenen bestimmt, um demnächst für die Besetzung der in Folge des steten siegreichen Vorrückens der Armee occupirten ausgedehnten feindlichen Landestheile Landwehrtuppen disponibel zu machen.

— Vor Dieppe begrüßten die ersten Preußen (Mannen) das Meer. Ihr Commandeur, Graf Alvensleben, ließ Front machen und Angesichts des Meeres dem König und dem Vaterland drei Hurrabs bringen. Dann stürzten die Mannen zum Meere und badeten ihre Lanzen und Pferde in der Salzfluth. Vor der Stadt zeigten sich neugierige Damen auf dem Balkon eines Hauses; sofort rief ein Officier mit dem Säbel grüßend lustig hinauf: Sehen Sie hier, meine Damen, die Barbaren des Nordens, welche kleine Kinder freffen!

— Der Kommandant des Mont-Balérien, General Noël, berichtet unter dem 3. December dem General Trochu, daß eine Anzahl Marodeurs, größtentheils der Mobilgarde angehörig, über die französischen Vorposten hinausgegangen, sich in Ruell betrunken und daselbst gräßliche Verwüstungen angerichtet haben. General Noël hat Befehl ertheilt, fortan auf jedes Individuum, das die Linie überschreiten will, zu schießen. Die Zeit der Schonung gegen diese Plünderer sei vorbei, meint der Kommandant des Mont-Balérien, und ersucht um die Erlaubniß, in diesem Fort selbst ein eigenes Kriegsgericht zum sofortigen standrechtlichen Verfahren einsetzen zu dürfen. Diesem Ersuchen ist willfahrt worden. Bei dieser Gelegenheit erfährt man, daß die Belagerung des Mont-Balérien 7000 Mann stark ist.

Frankreich. Ein Korrespondent des „Manchester Guardian“ ist am 9. December aus Tours in Bordeaux angekommen und schreibt unter dem 10. d. von dort, der Empfang der Regierung sei durchaus nicht enthusiastisch gewesen. Die Einwohner hätten gewünscht, daß sie in Tours geblieben wäre, denn sie befürchteten, die Preußen möchten der Regierung nach Bordeaux folgen. Der Korrespondent erzählt, Tours sei stets von Eltern überfüllt gewesen, welche ihre Söhne von dem Kriegsdienste zu befreien suchten, und denselben Inspektorstellen zc. verschaffen wollten. Nie habe es so viel Inspektorstellen wie jetzt gegeben. Es gebe Inspectoren für die Sohlen der Soldatenschuhe, andere für das Oberleder, für die Nägel, für die Schnüre zc.

— Aus Schleswig wird der „Sl. Nordd. Stg.“ unter dem 17. geschrieben: Nachdem gestern mit dem Nachmittagszuge General Vogel v. Falkenstein nebst Gefolge hier eingetroffen, ließ derselbe heute früh um 9 Uhr die französischen gefangenen Officiere auf dem Schloßplatze sich versammeln und von da in eines der Reithäuser führen. Hier stellte er sich in die Mitte des Raumes und gebot mit lauter Stimme Ruhe — worauf er den Versammelten vorhielt, wie erbärmlich, wie niederträchtig, wenn ein Officier sein Wort bräche und wie es die Versammelten empören müsse, daß zwei ihrer Cameraden entflohen und somit die Schande der Wortbrüchigkeit begangen. Für die Zurückbleibenden habe diese Schandthat schon zur Folge gehabt, daß sie von der ihnen gestatteten Freiheit vieles hätten einbüßen müssen, aber er müsse noch schärfere Maßregeln treffen, um zu verhüten, daß Andere den gegebenen schlechten Beispielen folgen, und er verordne vorläufig, daß für jeden einzelnen Entwichenen und etwa noch Entweichenden zehn der Zurückbleibenden auf die Festung gesandt würden — für die zwei jetzt schon Desertirten seien zwanzig der Anwesenden durch das Loos zu bestimmen, um schon morgen auf eine süddeutsche Festung zu gehen. Diese Mittheilung brachte große Aufregung hervor, es entstand Gemurmel und Einzelne versuchten Etwas einzuwenden. Der alte Herr aber gebot mit donnernder Stimme: „Ruhig, — kein Wort!“ Darauf ging das Loosen um die Freiheit vor sich (hier bewegen sie sich frei) und jeder Einzelne griff mit sichtbarem Zittern in die verhängnißvolle Urne — worauf der General sie mit einigen Worten entließ und sich nach dem Bahnhofe zurück begab und mit dem Zuge nach dem Süden wieder abfuhr. — Es muß den Herren Franzosen eben nicht gefallen, was ihnen mitgetheilt, denn sie zeigen sich in großer Aufregung wo man einige zusammentrifft.

#### Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

— Wie der „Schl. Stg.“ aus Oppeln geschrieben wird,

und in Folge der Desertionen Französischer Offiziere sämtlich dort befindliche Kriegsgefangene dieser Charge nach Danzig und Stralsund geschafft.

Grünberg, 23. December. In den Verlust-Listen No. 129 u. 130 befinden sich aus hiesiger Gegend: Obenb. Inf.-Reg. Nr. 91: Leicht verwundet: Gren. H. Noack aus Droschkau.

Grünberg, 24. December. Vom 27. Decemb. bis zum 9. Januar 1871 werden Feldpostbriefe bis zum Gewicht von 8 Loth von der Post unentgeltlich befördert. Zur Verpackung empfiehlt das General-Postamt Leinwandcouverts.

Grünberg, 20. December. Unsere Truppen verlangen zumeist nach nichts mehr, als nach Tabak. Da nun vorläufig die Packet-Sendungen eingestellt sind und nur Briefe bis 4 Loth befördert werden, so ist eine desfallsige Liebesgabe schwierig, jedoch nicht unmöglich zu befördern; man muß sich nur nicht die Mühe verdrießen lassen. Man nehme einen Bogen gutes weißes Papier und klebe ihn mit Kleister auf Gaze. Nachdem das Ganze schön glatt getrocknet worden, schneide man sich ein oder mehrere Couverts, fülle in diese Rauchtabak und schließe sie gut mit Buchbinderkleister oder Gummiarabicum. Auf diese Weise kann man dem Tapfern im Felde täglich Etwas zusenden. Es ist zwar wenig, aber ein Schurke thut mehr als er kann. Wir wollen, so lächerlich es vielleicht auch klingen mag, noch bemerken, daß man auf diesem Wege dem den strengen Witterungsverhältnissen ausgesetzten Soldaten auch einen Thee zusenden möge, der, wie der Einsender versichert, bei der jetzigen Jahreszeit im Lager schon vortreffliche Dienste geleistet hat und der schwieriger, als

ein Schnaps zu haben ist. So versichert ein tapferer Füsilier: ein Paar von besorgter Mutter gesandten, Priesen Pfeffermünzthee hätten ihm, als er Anfangs d. M. von 24stündiger Feldwache zurückgekehrt, das Leben bei einem Colik-Anfalle gerettet.

In den Herzoglich Sagan'schen Forsten pflegen mitunter bei strengem Winter sich Wölfe zu zeigen und manch' einer davon ist von den Forstbeamten erlegt worden und zielt heute noch ausgestopft das zoologische Museum im dortigen Schlosse. Es ist das eine hübsche Sammlung der heimischen Fauna und ist sicherlich Jedem aufgefallen, der einmal das Saganer Schloß besucht hat. Die Einkehr dieser Bestien in dortige Gegend findet sonst, wie gesagt, nur in ganz kalten Wintern und bei hohem Schneefalle statt, um so auffallender muß es sein, daß sich schon jetzt in den letzten Frosttagen diese ungebetenen Gäste dort gezeigt haben, ja ein Augenzeuge hat dem Berichterstatter erzählt, wie er am vorigen Montage in der Frühe bei hellem Mondschine auf seiner Fahrt zu Schlitten von Burgsdorf nach Schönraich zwei sehr stramme Burschen nicht fern vom Wege erblickte, die gemüthlich ein erbeutetes Wild, etwa ein Reh, verzehrten. Schon hatten die Pferde eine ziemliche Strecke vorher, ehe sie die Wölfe zu Gesicht bekommen, eine starke Larube an den Tag gelegt, die aufgefunden war, jedoch keine Erklärung fand, als die Insassen des Schlittens diese Raubthiere ganz deutlich erkannten. — Das Eintreffen dieser Fremdlinge für uns in nächster Nähe läßt darauf schließen, daß im Innern Polens ein bedeutender Schneefall mit starker Kälte eingetreten sein muß, sonst hätten die Wölfe noch nicht ihre Wanderung nach dem Westen angetreten. (Cr. W.)

### Bekanntmachung.

Ein gesunderer Gummigürtel und ein mit Buchstaben gezeichnetes Messer können von dem Eigenthümer auf dem Polizei-Bureau in Empfang genommen werden.

Grünberg, den 22. December 1870.

Die Polizei-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

Die Verordnung des § 29 der Polizei-Verordnung vom 15. April 1867, wonach bei eintretendem Frostwetter das Ausgießen von Flüssigkeiten in die Rinnsteine verboten ist, wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Zu widerhandlungen werden streng geahndet werden.

Grünberg, den 23. December 1870.

Die Polizei-Verwaltung.

Die Kinderbewahranstalt erhielt ferner von Fel. Bertha Kärgen 1 Thlr., Frn. Kaufmann Hirsch 10 Sgr., Stifte u. dgl., Frau Kaufmann Ederström wollene Shawis und Halstücher, Herrn Fize Mützen, Tücher u. dgl., C. E. Kepsel, H. P. Kepsel, Frn. Peltner Christbaumbegang, Frn. Theodor Tobias zu Coswig 1 Thlr., vom Comptoir Tobias 15 Sgr., Herrn Kaufmann Sander Nüsse und Lichte, Herrn Brunzel 15 Striegel, Ung. Pfefferkuchen, Ung. desgl., Herrn Dräger 1 Thlr., Herrn E. Sohn 1 Thlr., Herrn Landrath v. Klinowström 1 Thlr. Wir sagen allen Gebern herzlichsten Dank. Der Vorstand.

Ein Kirschbaum-Kleiderschrank, Kommode, Tisch und 5 Stühle, 1 Küchen- und Speiseschrank, auch eine Auswahl guter Betten empfiehlt

**J. Wagner**, Altwaarenhändler, Berliner Straße.

Einen Reise-Fußsack hat billig zu verkaufen **Harmuth**, Schuhmacher.

## Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

auf Gegenseitigkeit begründet im Jahre 1830.

Versicherungsbestand Ende November 1870

15,684 Personen, versichert mit 19,075,600 Thlr.

Die obige Gesellschaft gewährt an cautionspflichtige Beamte im Staats- und Communaldienste, bei Eisenbahnen u., welche bei ihr versichert sind, oder die Versicherung ihres Lebens gleichzeitig beantragen und Aufnahme gefunden haben, Darlehne bis zu vier Fünftel der Versicherungssumme

gegen mäßige, die Tilgung des Darlehns in einem vorausbestimmten Zeitraume herbeiführende Einzahlungen, auf welche nach fünf Jahren der von den zu entrichtenden Gewährleistungsbeiträgen verbliebene Ueberschuß unverkürzt zurückgewährt wird.

Durchschnittl. Dividende der letzten fünf Jahre 30%.

Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst

**Carl Neumann,**

Firma **Gebr. Neumann.**

**Alten Cognac, Johanner-Magenbitter, Rum, Arac de Goa, von den feinsten Sorten bis zu den ordinärsten, empfiehlt zu den Feiertagen**

**R. Wilde.**

Das Neueste in **Neujahrskarten**

empfehlen in großer Auswahl

**A. Werther.**

**Jauer'sche Bratwurst empfiehlt Blasek.**

**Saure Gurken** sind zu haben bei **Wwe. Schorsch** a. d. evangel. Kirche.

Gute rothe Speise-Kartoffeln sind zu haben **Banischer Straße Nr. 43.**

## Gute Speisekartoffeln

bei

**Holzmann.**

Ich suche zum 1. Januar. resp. 1. Februar für den Herrn Pastor Wegehaupt eine Wohnung, bestehend aus 3 bis 4 Zimmern, Kammer, Küche und Zubehör, und bitte um gef. Mittheilung.

**Dr. Brösicke.**

Herzlichen Dank dem Comtoir-Personal und den Arbeitern der Förster'schen Fabrik, die uns auf so großmüthige Weise beschenkt haben.

Die betreffenden Landwehrfrauen.

Bei **W. Levysohn** in Grünberg sind zu haben:

Nationalkalender für 1871 mit Stahlstichen und Holzschnitten, sowie einer Gratisbeigabe. 12½ Sgr.

Der Bote für Schlesien und Posen für 1871, mit Papier durchschossen 12 Sgr., undurchschossen 11 Sgr.

Die Schuhmann'sche Parzelle Nr. 38 Hohwelze soll am 9. Januar 1871 Vormittags 11 Uhr versteigert werden.

Grünberg, den 26. September 1870.  
Königliches Kreis-Gericht.

Für die gesandten Erfrischungen und dergl. sagen dem geehrten Comité und gütigen Sebern ihren besten Dank die Mannschaften des Westph. Jüs.-Regiments Nr. 37 aus Stadt und Kreis Grünberg.

**P. S.** Noch ganz besondern Dank dem Herrn Schwarzrock, welcher sich der mühe- und gefahrloßen Reise bis zum Ablieferungsorte St. Michel (vor Paris) unterzog.

## Fichtenbäume

sind noch zu haben beim  
Seilermeister **Adami.**

Die rühmlichst bekannte, echt **Schwedische Jagd-Stiefel-Schmiere** in Bchl. à 2 $\frac{1}{2}$ , 5 u. 10 Sgr. empfing und empfiehlt Die alleinige Niederlage von **Wilhelm Meyer,** an der evangelischen Kirche

## Handschuhe

in Ziegenleder, Glacé, Seide, Düssel, Buckskin etc. empfiehlt

**Albert Hoppe.**

Verlag von Rudolf Voß in Leipzig.

## Aus allen Welttheilen.

Illustrirte Monatshefte für Länder- und Völkerkunde. Redigirt von Dr. Otto Delitzsch.

Unsere Zeitschrift hat sich die Aufgabe gestellt, gründliches geographisches Wissen in möglichst weiten Kreisen zu verbreiten und zu fördern. Die Ausgabe des zweiten Jahres erfolgt vom 1. Oktober d. J. an in monatlichen Lieferungen, zum Preise von 6 Sgr. pro Heft, von vier reich illustrierten Bogen.

Das 2. Heft (Monat November) enthält: Das Gebiet des obern Nil. Von Dr. Otto Delitzsch. (Mit 3 Illustrationen.) — Skizzen aus Südfrankreich. Von Dr. Joh. Ebiesing. — Von Trier nach Koblenz. (Mit 3 Illustrationen.) — Aus den Berichten über die zweite deutsche Nordpolfahrt. — Paul Marcoy's Reisen in Peru. Von Dr. E. Ruge. (Mit 3 Illustr.) — Meerane, eine sächsische Fabrikstadt. Von Hübbede. — Frankreich's finanzielle Kraft. Von Ad. v. Carnap. — Sedan und seine Umgebung. (Mit 2 Karten.) — Der schwarze Tod. Von C. Müller. — Miscellen: Der ober-schlesische Bergbau. — See von Pskow, Fischerei. — Sibirien, Waldbrände. — Taschtend, russische Messen. — Japan, vulkanische Ereignisse. — Innerasien, Pischawal'ski's und von Loffew's Reisen. — Neu-Mexiko, Silber-Ausbeute. — Australien, Goldfelder u. s. w.

Zu beziehen durch alle Postämter, sowie Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Grünberg durch **W. Levysohn.**

Loose zur II. Serie der König-Wilhelms-Bereins-Lotterie sind durch **Hellwig, Levysohn, Sachs und Weiss** zu beziehen.

## Kriegskarten

von 1 $\frac{1}{2}$  Sgr. bis 1 Thlr. sind in großer Auswahl vorrätig bei **W. Levysohn.**

### Bekanntmachung.

Die nachstehende Bekanntmachung, betreffend die Ausreichung der neuen Zins-Coupons Serie XVI zu den Preussischen Staatsschuld-scheinen, wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht:

Die neuen Coupons zu den Staatsschuld-scheinen Serie XVI. Nr. 1 bis 8 über die Zinsen für die vier Jahre 1871 bis 1874 nebst Talons werden vom 15. d. M. ab von der Kontrolle der Staatspapiere hierelbst, Dranienstraße 92 unten rechts, Vormittags von 9 bis 1 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der Kassenrevisionstage, ausgereicht werden.

Die Coupons können bei der Kontrolle selbst in Empfang genommen oder durch die Regierungs-Hauptkassen, die Bezirks-Hauptkassen in Hannover, Dsnabück und Lüneburg oder die Kreis-kasse in Frankfurt a. M. bezogen werden. Wer das Erstere wünscht, hat die Talons vom 1. September 1865 mit einem Verzeichnisse, zu welchem Formulare bei der gedachten Kontrolle und in Hamburg bei dem Ober-Postamte unentgeltlich zu haben sind, bei der Kontrolle persönlich oder durch einen Beauftragten abzugeben.

Genügt dem Einreicher eine numerirte Marke als Empfangsbescheinigung, so ist das Verzeichniß nur einfach, dagegen von denen, welche eine Bescheinigung über die Abgabe der Talons zu erhalten wünschen, doppelt vorzulegen. In letzterem Falle erhalten die Einreicher das eine Exemplar mit einer Empfangsbescheinigung versehen sofort zurück. Die Marke oder Empfangsbescheinigung ist bei der Ausreichung der neuen Coupons zurückzugeben.

In Schriftwechsel kann die Kontrolle der Staatspapiere sich mit den innerhalb der Monarchie wohnenden Inhabern der Talons nicht einlassen.

Wer die Coupons durch eine der oben genannten Provinzialkassen beziehen will, hat derselben die alten Talons mit einem doppelten Verzeichnisse einzureichen. Das eine Verzeichniß wird mit einer Empfangsbescheinigung versehen sogleich zurückgegeben und ist bei Aushändigung der neuen Coupons wieder abzuliefern.

Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei den gedachten Provinzialkassen und den von den Königlichen Regie-

rungen in den Amtsblättern zu bezeichnenden sonstigen Kassen unentgeltlich zu haben.

Des Einreichens der Schuldverschreibungen selbst bedarf es zur Erlangung der neuen Coupons nur dann, wenn die erwähnten Talons abhanden gekommen sind; in diesem Falle sind die betreffenden Dokumente an die Kontrolle der Staatspapiere oder an eine der genannten Provinzialkassen mittelst besonderer Eingabe einzureichen.

Berlin, den 1. Dezember 1870.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.  
Grünberg, den 17. December 1870.  
Der Magistrat.

**Mess. Apfelsinen,**  
**„ Citronen,**  
**fst. grüne u. schwarze**  
**Thee's**  
**fst. Jam.-Rum,**  
**„ Arac de Goa und**  
**„ Punsch-Essenz**  
empfehlen **C. Herrmann.**



Von Dienstag den 27. d. M. ab bin ich bereit, hieselbst **Klaviere zu stimmen** und in Ordnung zu bringen. Gütige Bestellungen bitte niederzulegen in der Expedition dieses Blattes oder in den drei Mohren.  
**J. Surzynski** aus Züllichau.

Schleswig-Holsteinsche Lotterieloose 2. Klasse nebst Ziehungslisten bei **G. Fuss.**

## Schlittschuhe

in allen Größen und zu verschiedenen Preisen, mit und ohne Riemen, desgl. verkaufe eine Parthie Schlittschuhe, um zu räumen, à Paar zu 5 und 7 $\frac{1}{2}$  Sgr.  
**A. H. Peltner,** Breite Straße.

Ein praktisch gebildeter und tüchtiger **Schafwoll-Sortirer und Manipulant** wird in eine Streich- und Kammgarn-Spinnerei in Böhmen gesucht. Etwas merkantilische Bildung wäre erwünscht. Ausführliche Offerten unter **L. A. 251** befördern **Haasenstein & Vogler** in **Wien.**

## Größtes Lager fertiger Geschäftsbücher,

Hauptbücher,  
Conto-Correntbücher,  
Journale,  
Memoriale,  
Cassenbücher,  
Facturenbücher,  
Brief- u. Wechsel-Copir-Bücher,  
Strazzen,  
Facuren-Mappen mit Mechanik zum Aufnehmen von Rechnungen und Briefen,  
Conten in Taschenbuchformat, u. Einlagen u. s. w.

## Größtes Siegellack- und Flaschenlack-Lager en gros!

**Hugo Söderström,**  
Comtoir am Topfmarkt.

Alle Sorten

### Petroleum-Lampen,

sowie die beliebten Kohlenkörbe von Eisenblech empfiehlt

**J. Mosler, Klempnerstr.**

**Dombau-Loose à 1 Thlr.,**  
25,000 — 10,000 — 5000 Thlr., Ziehung am 12. Januar, bei

**G. Fuss.**

Dem edlen Wohlthäter, welcher uns durch den Herrn Bürgermeister heute 15 Thaler hat zukommen lassen, sagen wir hierdurch unsern wärmsten Dank. Gott segne ihn für seine Menschenliebe!

Frau Böhm, Haupt, Kapitschke,  
Pohl, Schweidler.

Eine Ober-Stube, vornheraus, mit oder ohne Möbel, für ein, auch zwei Herren, ist von Neujahr ab zu vermieten Berliner Straße Nr. 22.

## Kriegsnummern der Gartenlaube.

Nr. 51.

Inhalt: Aus eigener Kraft. Von W. v. Hillern geb. Birch. (Fortsetzung.) — Im Hauptquartier des Prinzen Friedr. Karl. Von unserm Berichterstatter Georg Horn. Siebenter Brief. Der Abschied des Kaiserreichs. Illustration: Im Baradenlager vor Mez. Nach der Natur aufgenommen von Chr. Sell. — Zum Gedächtniß des Meisters. Von Ludwig Nohl. Mit einem Facsimile von L. v. Beethoven. — Von der blutigsten Stätte vor Paris. Brief und Illustration: General von Budritzki nimmt, mit der Fahne in der Hand, die Barricade von le Bourget — Straßentampf in le Bourget, von F. W. Heine. Hermann. Novelle von C. Werner. (Fortsetzung.) — Blätter und Blüthen: Die Kinder-Christgaben für Eszack-Lothringen. — Kleiner Briefkasten.

Drei Stuben nebst dem nöthigen Zubehör, breite Straße Nr. 46, sind sofort zu vermieten. Das Nähere zu erfragen bei **Wilhelmi.**

## Von Neujahrskarten

sind diesmal besonders wunderhübsche Sachen erschienen, und ist die Auswahl eine so überaus mannigfaltige, daß ein Jeder etwas Passendes herausfinden wird. Preise sehr billig Um gütige Abnahme bittet ergebenst

der Buchbinder **Ad. Senftleben,**

Oberthorstraße, im Gesellschaftsbau.



kauft

## Reines Pflaumenmus

**Richard Haak**

am Markt.

5% Hypothekenbriefe,  
erste pupillarisch  
sichere Hypothek.  
10% Amortisationsentschädigung.

Die Preussische Boden-Credit-Actien-Bank in Berlin hat durch Allerhöchsten Erlass vom 21. December 1868 das Privilegium zur Ausgabe auf jeden Inhaber lautender Hypothekenbriefe erhalten.

Diese **Hypothekenbriefe**, basir auf **erste Hypotheken** und aussert dem garantirt durch das gesammte Gesellschaftsvermögen, haben bei dem hohen Zinssuss von 5pct. den Vortheil einer halbjährlichen Auslosung zum Nennwerthe mit einem

**Zuschlage von 10pct.**

**als Amortisationsentschädigung**, so dass die Stücke von 25. 50. 100. 200. 500. 1000 Thaler eingelöst werden mit: 27 1/2. 55. 110. 220. 550. 1100 Thaler.

Die Beleihungsgrenze der Hypotheken beruht auf der von der Grundsteuer-Regulirungs-Commission amtlich festgesetzten Taxe nach Massgabe des Gesetzes vom 21. Mai 1861.

Berlin, im September 1870

**Preussische Boden-Credit-Actien-Bank.**

Jachmann. Spielhagen.

Die vorbemerkten Hypothekenbriefe verbinden alle Vorzüge einer pupillarisch sicheren Hypothek mit denen eines börsengängigen Papierses, haben sich selbst während des ganzen Krieges auf dem Paricourse erhalten, sind daher bestens zu empfehlen und zu beziehen durch den

**Niederschlesischen Kassenverein**

FRIEDR. FERSTER jun & Co.

Ein Mitleser zur **Vossischen Zeitung** wird gesucht. Von wem? sagt die Exped. des Wochenbl.

Ein Mitleser zur **Volkszeitung** kann sich melden. Wo? sagt die Expedition des Wochenbl.

Nach der Composition des Kgl. Geh. Hofraths und Professors der Medicin Dr. Harlek gefertigt, haben sich die Stollwerck'schen Prunk-Bonbons seit 30 Jahren heilend und erleichternd bei Husten, Heiserkeit, Luftströhen, Kehlkopf- und chronischen Lungenentarrhen bewährt. Dieselben sind in allen Städten und Orten käuflich.

**5—600 Thlr.**

auf sichere Hypothek werden bald oder zum 1. April von einem prompten Zinszahler zu leihen gesucht. Adressen werden erbeten in der Exped. d. Bl.

Die baldige Einlösung der bestellten Loose zur 1. Kl. 143. Lott. bringt in Erinnerung **Hellwig.**

## Tanz-Unterricht.

Bezugnehmend auf meine frühere Annonce erlaube ich mir, hierdurch ergehenst anzuzeigen, daß ich nun hier angelangt bin und gest. Anmeldungen im deutschen Hause, Zimmer Nr. 10, persönlich entgegennehme.

**Lange,**

Ballet- und Anstandslehrer.

Der **Kinder-Beschäftigungs-Anstalt** sind an Weihnachtsgaben amoch zugegangen: von Hrn. D. M. Jädel 1 thl., Kaufm. Neumann 1 Korb Aepfel, Frau H. T. 1 thl., Frau J. M. Neumann 1 thl., Fräulein Thomas 1 thl., Hrn. M. C. Cohn 1 thl., Hrn. J. S. 1 thl., Hrn. Apoth. Dräger 1 thl., Hrn. Kaufm. Hirsch 10 sg. und Schreibmat., Ungen. 6 Strumpfgürtel, Hrn. G. Kube 15 sg., Ung 1 thl., Frau Nieth sen. 7 1/2 sg. u. 1 Korb Aepfel, vom Frauen-Gesang-Verein 4 thl., Ung. diverse Kleidungsstücke, Ung. 2 Schff. Aepfel, Frau Effner 15 sg., Frau E. Sander 15 sg., Ung. Obst, Ung. 2 thl., desgl. 1 thl., Hrn. v. Buchholz 1 thl.

Allen geehrten Wohlthätern danken wir herzlichst, zugleich im Namen der 108 armen Kinder. Der Vorstand.

Wir sind Verehrer guter Tanzmusik, leiden jedoch in jetziger Zeit an einer wahren Ueberschwemmung von schlechter Tanzmusik, die uns jeden Genuß verleidet. — Werden doch derartige Tänze das Stück für 1 Schill., das Duzend für 8 Schill. und bei Hunderten noch billiger ausgedoten! — Nühmend müssen wir daher — so sagt die Hamburger Zwischenact-Zeitung — die drei ausgezeichneten Wutzer: „Frühlingsreigen“ von Julius Lammer — „Burschentänze“ von Johannes Schondorf — „Jugendträume“ (Preis-Composition) von D. Hüner-Trams, hervorheben. — Preis pro Opus (4 Bogen stark) nur 12 1/2 Sgr. Zu beziehen von Robert Apitzsch in Leipzig, auch werden dieselben in jeder Buch- oder Musikalienhandlung vorrätzig sein, welche stets ein Lager besonders guter Erscheinungen unterhält.

## Concert-Anzeige.

Sonntag d. 25. Decbr. (1. Feiertag)  
Nachmittags Concert. Anf. 4 Uhr.  
Abends Concert. Anf. 7 1/2 Uhr.

Dienstag den 27. (3. Feiertag)  
Concert u. Ball. Anf. 7 1/2 Uhr.  
Entree 2 1/2 Sgr.

Zur Aufführung kommt u. A.: Kriegs-  
Kaketen von 1870. Patriotisches Pot-  
pourri von Conradi.

H. Künzel. F. Tröstler.

## Russischer Kaiser.

Montag den 2ten Feiertag  
Concert u. Ball.

Anfang 3 1/2 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.  
Wwe. Jamer. Tröstler.

Dienstag den 3ten Feiertag  
Flügel-Unterhaltung.

## Heiders Berg.

Den 2. Feiertag  
Flügel-Unterhaltung.  
Den 3. Feiertag von Nachm. 3 Uhr  
Concert, dann Ball,  
wozu freundlichst einladen  
F. Tröstler. H. Heider.

Montag den 26. (2. Feiertag)  
Tanz-Musik.  
H. Künzel.

## Schießhaus.

Den 2. und 3. Feiertag  
Tanz-Musik  
bei Mücke.  
Den 2ten und 3ten Feiertag  
TANZMUSIK  
bei W. Gentschel.

Den 2. und 3. Feiertag  
Tanz-Musik  
bei Scholz in der Ruh.  
Den 2. und 3. Feiertag  
Tanz-Musik  
bei Uhlmann.

## Im Hirsch.

Den 2. und 3. Weihnachtsfeiertag  
Tanzmusik,  
wozu freundlichst einladet  
G. Wosche.

Den 2ten und 3ten Feiertag  
Flügel-Unterhaltung  
bei Grossmann  
in Heinersdorf.

Gutes Sauerkraut  
bei Gust. Decker, Langedasse.

## Grünbergs-Höhe.

Zu den Feiertagen empfehle gutes  
Waldschloß frisch vom Fasse und  
eine Tasse echten Mokka-Kaffee bei  
gebeiztem Lokale. Wwe. Krüger.

## Hübner's Restauration

empfehle am Bahnhofe  
Gräzer, Lager-, Dopp-  
pel-, einfach Bier, Weine etc.,  
und bittet um geneigten Zuspruch.

## Heinersdorfer Brauerei.

Zum 2ten Feiertag  
Ball-Musik und Tanz,  
den 3ten Feiertag

Flügel-Unterhaltung.  
Für guten Kaffee, Kuchen und  
alles Uebrige ist bestens gesorgt,  
wozu freundlichst einladet

J. Mischke.

Zweiten Feiertag  
Unterhaltungs-Abend  
und Ballotage.  
Kränzchen-Verein.

## Schießhaus.

Mittwoch d. 28. d. M. Abends 7 Uhr:  
Thee-Kränzchen,  
wozu freundlichst einladet  
Der Schützen-Vorstand.

## Bürger-Verein.

Donnerstag den 29. d. Abends 8 Uhr  
Abendunterhaltung bei Künzel.  
Der Vorstand.

## Bratwurst,

Heute extra feine  
sowie täglich frisch gekochten Schinken  
bei G. Sommer.

Guter 68r Rothwein à Quart 5 1/2  
Sgr. bei Reinh. Pilz, Burgstraße.

68r Wein à Du. 5 Sgr. bei  
F. Ehrich am Brotmarkt.

68r Wein à Du. 5 Sgr. beim  
Maurer Heinrich, Niederstraße.

68r Wein à Du. 5 Sgr., desgl. Rothw.  
à Du. 6 Sgr. bei G. Kube, Hospitalstr.

68r Wein à Du. 5 Sgr. verkauft  
Böttcherstr. Pilz's Wwe.

Guter 68r Weißwein à Du. 5 Sgr.  
bei U. Sommer, Bäckermstr.

Wein à Du. 4 Sgr. bei K. Berthold,  
wohnh. bei Wwe. Winderlich, Krautstr.

69r Wein in Quarten 4 Sgr. bei  
Wittwe Pülhod, Grünstraße.

69r Wein à Quart 4 Sgr. bei  
Redzch in der Gartenstraße.

Guten 69r Wein à Du. 4 Sgr. ver-  
kauft Schwarzschulz, Niederstr.

69r Wein à Du. 3 1/2 Sgr. bei  
Wwe. Mangelsdorff, breite Str.  
70r Wein à Du. 3 1/2 Sgr. beim  
Dachdecker Wache, Johannisstr. 51.

Weinausschank bei  
Schuhm. Art. 68r 6 Sgr., in Du. 5 Sgr.  
vom ersten Feiertage an.  
W. Eckarth, Krautstr., 68r 6 Sgr., in Du. 5 Sgr.  
J. Goll, Krautstr., 68r 6 Sgr., in Du. 5 Sgr.  
G. Goll, Freist. Str., 68r 6 Sgr., 69r D. 4 Sgr.  
Holzmann, 68r 6 Sgr.  
Maler Kuske, 68r Ww. 6 Sgr., in Du. 5 Sgr.  
Wwe. Kühn, b. d. Burg, 68r 6 Sgr., in  
Quarten 5 Sgr.  
E. Müller, Breite Str., 68r 6 Sgr.  
Wwe. Prüfer, Mühlweg, 68r 6 Sgr.  
Kuckas, Silberb., 68 Ww. 6 Sgr., in Du. 5 Sgr.  
W. Sander, Grünzeugm., 68r Ww. 6 Sgr.  
U. Schulz, Langedasse, 68r Böhmsch. 6  
Sgr., in Quarten 5 Sgr.  
Frau Walde, Hintergasse, 68r 6 Sgr.  
Ofenfabrikant Werthmann, 68r 6 Sgr.,  
in Quarten 5 Sgr.  
Herrn. Kapitschke, Lanf. Str., 68r 5 Sgr.  
C. Schölske, a. Lindeberg, 68r 5 Sgr.  
Taubert, Lanfger Str., 68r 5 Sgr.  
Fleischer Rippe, guter 69r 4 Sgr.  
Wittwe Mitschke, Rosenstr., 69r 4 Sgr.  
C. Nichtsteig, Hospitalstr., 69r 4 Sgr.  
Schuhm. Leichert, Niederstr., 69r 4 Sgr.

## Kirchliche Nachrichten.

Geborene.  
Den 28. Novbr.: Königl. ber. Steuer-Aufs-  
seher F. W. Adler ein S., Hugo Benno Rich.  
— Den 9. Decbr.: Fabrikarb. J. G. Gentschel  
ein S., Hinr. Wilt. Kob. — Den 10. Tuch-  
fabr. G. W. Heimann eine T., Emil. Emma.  
— Den 12. Tagearb. J. F. G. Hering ein S.,  
Friedr. Wilt. — Den 13. Bäckermstr. F. W.  
Glemann eine T., Anna Maria. — Den 16.  
Tuchmacherges. J. C. U. Starck eine Tochter,  
todtgeb. — Häusler C. B. Apel in Kühnau  
eine T., todtgeb.

## Gestorbene.

Den 18. Decbr.: Bürger u. Kunstgärtner  
Wilt. Traug. Kretschmer, 60 J. 3 M. 1 T.  
(Chronischer Darmkatarrh). — Des Häusl. G.  
F. h. Withe in Wittgenau S., Johann Carl  
Friedr. Herrn., 7 J. 8 M. 3 T. (Krämpfe).  
— Den 21. Des Kaufm. J. W. G. Peschel  
T., Josephine Anna, 3 M. 23 T. (Krämpfe).

## Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am heiligen Weihnachtsfeste.  
Am ersten Feiertage  
Bermittagspred.: Herr Superintendent und  
Pastor prim. Müller.  
Nachmittagspred.: Herr Pastor sec. Steditsch.  
Am zweiten Feiertage  
Bormittagspred.: Herr Pastor sec. Steditsch.  
Nachmittagspred.: Herr Superintendent und  
Pastor prim. Müller.

Nach pr. Maaß und Gewicht pr. Schffl.	Jüllichau, den 12. December.		Sorau, 23. Decbr.	
	Höchst. pr. Schffl. thl. Sgr. pf.	Niedr. pr. thl. Sgr. pf.	Höchst. pr. Schffl. thl. Sgr. pf.	Niedr. pr. thl. Sgr. pf.
Weizen ..	2 24	2 20	—	—
Roggen ..	2 3	2 —	2 1	3
Gerste ..	—	—	—	—
Hafer ..	1 —	28 —	1 1	3
Erbsen ..	2 4	2 1	—	—
Hirse ..	—	—	—	—
Kartoffeln	— 15	— 12	—	16
Heu, Str.	—	—	—	—
Stroh, Gr.	—	—	—	—
Butter, P.	—	—	—	—

# Beilage

## zum Grünberger Wochenblatt Nr. 103.

### Vermischtes.

— Ein Beispiel von Klugheit bei einem Pferde, wie es wohl nur selten vorkommt, wurde, so berichtet der „Fortschritt“, neulich auf dem Gute Biewfield in England beobachtet. Der Besizer des Gutes, Namens Currie, wurde eines Abends durch den Lärm in seinem Pferdestalle aufmerksam gemacht, wobei er deutlich hören konnte, wie eines von seinen Ackerpferden beständig schnaufte und mit den Füßen auf den Boden in aufgeregter Weise stampfte. Er begab sich denn sogleich hin zum Pferdestalle, um zu sehen, was denn dort los wäre, und er fand, daß der Lärm von einem der Pferde gemacht wurde. Allein wie die Untersuchung ergab, fehlte diesem Pferde nicht das Geringste und es war bei ihm Alles in bester Ordnung. Weil es aber noch immer im Stampfen fortfuhr, selbst als Herr Currie schon im Stalle war, und dabei den Kopf in der Richtung auf ein anderes Pferd in einem Nachbarverschläge hintenkte, so wurde er dadurch auf dieses Pferd aufmerksam gemacht, und siehe da! er fand auf den ersten Blick, daß das Pferd dem Erhängungstode nahe war, indem sich der Halfter, an dem es an der Wand befestigt war, ihm rings um den Hals herum verschlungen hatte. Schnellig befreite er jetzt das gefährdete Pferd, worauf alsbald auch das erstgedachte Pferd vollkommen ruhig wurde. Eine Extra-Meße Hafer wurde dem klugen Thiere sofort als Belohnung in die Krippe geschüttet.

— Der pariser Eideck weiß von der List der Preußen Folgendes zu erzählen: „Man spricht oft von der Klugheit der Schlangen, aber diese ist nichts im Vergleich mit der Klugheit der Preußen. Zunächst gehen sie nur während der Nachtzeit zur Reconoscirung aus, und mit welcher Vorsicht! Vor ihren Patrouillen gehen Späher, welche dressirte Hunde mit sich führen, die, sobald sie das geringste Geräusch vernehmen, sobald sie die Nachbarschaft unserer Schildwachen spüren, stillhalten und knurren. Kommt ein Späher an einen Ort, wo er sich nicht sicher fühlt, so verbirgt er sich hinter einen Baum oder ein Mauerstück und läßt seinen Hund los. So lange dieser sich vorwärts bewegt, ist der Späher sicher, nichts zu befürchten zu haben; er geht also seinerseits auch vor, und sobald sein vierfüßiger Begleiter stillsteht, weiß er, daß er sich in Acht zu nehmen hat. Eben so machen es die Schildwachen. Anstatt sich offen hinzustellen, wie es die unserigen thun, verbergen sich die preussischen Posten hinter jeden beliebigen Gegenstand, und wenn es keinen giebt, so graben sie sich Löcher, worin sie sich verkriechen. Zu dieser außerordentlichen Vorsicht kommt noch eine eiserne Disciplin, welche das absolute Stillschweigen zur Folge hat. Der Hund ist nicht der einzige Helfer unserer Feinde in diesem Kriege; man versichert uns, daß die Preußen Falken und Sperber abgerichtet haben, um unsere Briestauben abzufangen. Soll uns eine solche Klugheit erschrecken? Mit Nichten. Sondern es ist Zeit, daß wir den Kreis, welcher uns einschneuert, durchbrechen.“

— Wie sehr die Französische Bevölkerung in ihrem eigenen Interesse gehandelt hätte, wenn sie, statt in thörichter Furcht zu flüchten und Hab und Gut im Stich zu lassen, ruhig dabei geblieben wären und freundlich oder doch schicklich die aufgezwungene Einquartierung aufgenommen hätte, zeigt folgender kleiner, aber im höchsten Grade für unsere Truppen und deren Gesinnung charakteristische Zug. Häufig traf man in Dörfern und Städten, durch welche Truppenzüge stattgefunden hatten, an den Hausthüren Inschriften, die in kurzen Worten, aber mit großen, kräftigen Kreidestrichen als Instruction für die nachfolgende Einquartierung dienen konnte. Sehr oft konnte man lesen: „Achtung dem Hause! Hier wohnen gute Leute!“ oder „Schonung diesen Bewohnern! „Was sie hatten, gaben sie freiwillig!“ oder: „Guter Mann, böses Weib! Schöner Wein und schlechtes Essen! Nicht selten auch war angeschrieben: „Warnung! Hier darf nicht requirirt werden, denn hier war ein gutes Quartier!“

— In Grenoble giebt es eine Reiterstatue Napoleon's I. Es scheint, daß den Patrioten von Grenoble diese Statue, vor der sie sich noch vor wenigen Monaten tief vereinigten, ein Aergerniß geworden ist. Da aber das Noth jedenfalls unschuldig, auch für einen anderen Reiter zu gebrauchen ist, so hat der Municipalrath beschlossen, daß nur der Kaiserliche Reiter vernichtet, das Pferd aber sorgfältig aufbewahrt werde. Das ist eine der häßlichsten Seiten der Franzosen, diese Zertrümmung ihrer gestürzten Fetische. Dieses erzene Pferd ohne Reiter ist aber hoch lächerlich.

— (Einladende Inschrift.) An den Thüren mehrerer Hospitäler in Paris liest man seit Kurzem folgende Notiz: „Jedem, der eine Kaze, einen Hund oder drei Ratten mitbringt, steht es frei, zum zweiten Frühstück und Mittagmahl zu bleiben. N. B. Es ist durchaus nothwendig, daß die mitgebrachten Thiere lebendig sind. Die Felle können wieder mitgenommen werden.“

— In einem Dorfe bei Berlin wird demnächst die Verlobung einer reichen Bauerntochter mit einem französischen Kriegsgefangenen gefeiert werden. Der Letztere ist der Sohn wohlhabender Bauernleute im Elsaß und war als Kriegsgefangener bei seinem zukünftigen Schwiegervater mit Feldarbeit beschäftigt. Nach erfolgter Entlassung des Bräutigams aus der Gefangenschaft soll die Hochzeit gefeiert werden und wird alsdann auch der Schwiegersohn die Wirthschaft übernehmen.

— Der Reichstagsabgeordnete Dr. Braun erzählt in der „Nationalzeitung“: Als ich am 26. October von Mezonville nach Gravelotte fuhr, in strömendem Regen und in einer nach Möglichkeit geschlossenen Kutsche, begegnete mir eine Heerde „schleppfähiger Ochsen.“ getrieben von einem Soldaten, der eine Brille trug und auch sonst etwas gelehrt aussah. Um ihm meine Sympathie zu bezeugen und mich in Betreff seiner Gelehrsamkeit zu vergewissern, hob ich das Leder des Wagens und rief ihm zu: Saluto victorem! (Ich grüße den Sieger.) „Die potius pastorem“ (Ja? lieber: den Hirten) erschoß mit lustigem Lachen die Antwort. So kreuzten sich unsere Wege.

— In einer Volksversammlung in Paris fragte neulich ein Redner mit Emphase: „Warum regen sich die großen Männer Frankreichs nicht? Warum bleiben sie unbeweglich und kalt bei der Noth unseres Vaterlandes?“ — „Weil sie in Bronze gegossen sind,“ gab eine satirische Stimme von der Galerie zur Antwort.

— Die Verlust-Liste Nr. 114 erwähnt eines Dragoners vom Dragoner-Regiment 19, der von vier Stichen im Rücken, drei Stichen in der Seite, zwei im linken Arm, einem in den rechten Arm, einem am Kopfe, in Summa durch elf Stiche bei Bionville verwundet worden war. Er ist dennoch geheilt zum Regiment zurückgekehrt. Fast alle anderen Verwundeten dieses Regiments haben mehrere Schuß- und Hieb- wunden; merkwürdig ist dabei aber, daß bei der größeren Zahl derselben die Heilung einen so guten Verlauf genommen hat, daß viele Schwerverwundete wieder zum Regiment als geheilt zurückgekehrt sind. Es muß ein gesunder Kern in diesen tapfern Oldenburgern stecken!

— Dieser Tage fand sich in einem Berliner Briefkasten ein Brief mit folgender Adresse vor: „Straße Nr. X., an Dich, im Hof 4 Treppen meine Liebe Josef, deinen andern Namen habe ich vergessen. Berlin frei.“

— Kutschke, der poetische Füsilier, hat als drastisches Pendant zu seinem Francireur-Räthsel ein neues erfunden, welches also lautet:

Die Erste schmeckt als Ochse und Schwein;  
Auch soll's als Ratte eßbar sein  
Die Zweite ist's, der früh und spät  
Gedenkt in Treue der Soldat.  
Garibaldianer täglich nennt  
Die letzten Zwei sein Tractament.  
Das Ganze trieb mit Mann und Maus  
Napoliun aus dem Busch heraus.

Kutschke hat in diesem Räthsel sich und seinen tapferen Kameraden ein Denkmal gesetzt, denn die Auflösung ist:

Füsilier (Wieh — sie — Lire). (Vost.)

— Ueber die berliner Kriegs-Zeitungs-Jungen unter den Bänden schreibt ein Correspondent des „New Yorker Journal“ aus Berlin: „Die Jungen wissen sich jedem Vorübergehenden ohne Ausnahme bemerkbar zu machen. „Die Kaiserin Cijenie ausgefragt! Bitte nehmen Sie sie mir ab!“ — „Es muß Victoria geschossen werden! Herr Baron kooßen Sie!“ „Sedan! Sedan! Mac-mac-mac-mac Mahon aufs Haupt geschlagen und 83.000 Kaiser gefangen genommen!“ — „In Paris Republik: einen Silberroschen!“ — „Hier, schönes Fräulein, kooßen Sie mir noch den letzten Bismarck mit Schiel Fahwer ab!“ — „Allerneuestes!“ — „Die große Schlacht bei Paris! Fufzig Mitralsjusen gefangen genommen!“ — „Deutsch-Depesche von'n Herzog Wilhelm von Mecklenburg. Die Kugel, die ihn getroffen, is jebeilt!“ — „Neustes Extrablatt! Bajohn ausgebrochen aus de Wegel! Roschfort fort! Lambetta in de Luft! Rußland macht Friedensumklöße!“ So ruft und schreit und brüllt und krächzt und lärm es durcheinander, und wehe dem vorsichtigen Manne, der sich vor dem Ankaufe eines Extrablattes oder einer Depesche erst überzeugen will, ob er den gleichen Inhalt mit anderem Titel nicht schon vor einer Viertelstunde erstanden. „Ne, det geht nich! Erst berappen und denn lesen! Wenn Se Soul haben wollen, lenn geben Se erscht das Feld davor her! Ist kriege et ooch nich umsonst!“

— (Ein eingelöstes Gelübde.) Der Berichterstatter der „Times“ im Hauptquartier zu Versailles, Dr. Russel, erzählt folgende interessante Kriegsepisode: „Ein preußischer Officier und eine Abtheilung von Soldaten kamen in das Haus der Marquise v. B., einer alten Dame, die nicht wie ihre Nachbarn geflohen war. Der Officier schien den Namen zu kennen, denn er erkundigte sich bei den Dorfbewohnern nach dem Hause, und ob die Dame noch in demselben wohne. Er trat mit seinen Leuten ein, und stürmte und fluchte in der Halle, bis er die Herrin sah. Er bestellte ein Mittagessen für seine Leute, spe auf den Teppich, warf einen Stuhl in einen Spiegel; stieß eine Vase von ihrem Stand, zerbrach eine Uhr über dem Kamin, kurz, benahm sich abscheulich. Die alte Dame war bis zum Tode erschreckt. Das Essen wurde aufgetragen. Der Officier tadelte den Wein und befahl seinen Leuten, die Flaschen aus den Fenstern zu werfen bis bessere Getränke servirt würden. Er speiste abgesondert und behandelte die Dienerschaft mit der größten Intolenz. Zuletzt, als die Orgie vorüber war, verlangte er die Dame des Hauses zu sprechen. Man sagte ihm, sie läge krank vor Schrecken zu Bett. „Wo? Ab' in diesem Zimmer. Aber ich werde da schlafen.“ Die Dame mußte aufstehen und das Zimmer verlassen, und der Officier begab sich in dasselbe, zertrümmerte einige Gegenstände, und legte sich angekleidet in das Bett. Nach einem Weilsten schellte er in bestigster Weise. Ein Diener erschien. Der Officier schrie ihn an und bestand darauf, die Dame zu sprechen. Umgeben von ihren Dienerrinnen, blaß und schwach, empfing ihn die Dame an der Thür ihres Zimmers. Er nahm seinen Helm ab, verbeugte sich mit größter Höflichkeit und sagte: „Madame, ich habe ein Gelübde erfüllt. War Ihr Gemach nicht der General Marquis v. B.?“ „Ja.“ „Er war Capitän im 1. Husaren-Regiment, als die Franzosen

in Preußen einfielen?“ „Ich weiß, er diente in diesem Regiment.“ „Wohlan denn, Madame, ich habe Ihnen zu sagen, daß er in das Haus meiner Großmutter kam, deren Vater bei Jena gefallen war. Sie glauben, ich habe mich hier schlecht betragen; aber ich weiß, wie sich Capitän de B. — in unserem Hause auführte. Ich hörte die Begebenheit, als ich ein Knabe war und bewahrte sie in meiner Seele. Ich kenne die Schande und den Ruin, den er meinem Namen zufügte, und ich spare Ihnen die Erzählung davon. Aber ich machte ein Gelübde — der müßige Einfall eines Knaben — und nun habe ich es theilweise erfüllt. Gute Nacht, Madame, ich bringe keine Nacht unter Ihrem Dache zu. Meine Leute werden Sie beschützen.“ Sprach's und entfernte sich.

— Der Maire von B. in Frankreich war von den Beamten des dortigen Feldpost-Relais um Feuerung und Licht für ihr Bureau höflich ersucht worden, hatte dieses Ansuchen aber in schroffer Weise wiederholt zurückgewiesen. Da versüßten unsere Postbeamten auf eine neue Art von Requisition. Sie erklärten dem Herrn Maire rundweg, so lange keine nach B. adressirten Briefe ausgehen zu wollen, bis ihrem Verlangen genügt sei, und bielten zwei Tage lang Wort. Das half; am dritten Tage ließ ihnen der Herr Maire sechs Klaftern Holz ansfahren und am Abend war das Bureau mit schönster Gasbeleuchtung versehen.

— Ein hamburgischer Manufacturist erstattete vor einigen Wochen seinem in London sich augenblicklich aufhaltenden Compagnon Bericht über den Gang des Geschäftes. Beim Abfassen des Briefes lief die Nachricht von der Einnahme Orleans ein und der Briefsteller führte in aller Eile am Schlusse des Briefes die Worte an: „Orleans so eben gänzlich geräumt.“ Der Empfänger des Schreibens, die Stadt Orleans mit dem Stoff gleichen Namens verwechselnd, telegraphirt sofort wieder zurück: „Sieben Ballen Orleans unterwegs.“

— In die Legislatur New-Mexikos wurde kürzlich ein Herr gewählt, der zwar nicht Lehmann hieß, wohl aber den eben so einfachen als kurzen Namen führt: Alphonso Fernando Sonay Garcia Francisco Antonio Cortes Maria Gonsalvo Diego Juarez Mestres.

— An den in der dritten Etage belegenen Corridorwänden des neuen Rathhauses in Berlin sind in diesen Tagen, wie im Rathskeller, altdeutsche Sprüche angebracht worden, und zwar den betreffenden Deputationen zc. entsprechend. So lesen wir unter Anderm in dem Kuppelraume des Thurmes: „Wo einft die Fischerbütte stand, ragt jetzt der Thurm als Zug' ins Land.“ Auf dem Corridor, durch den man in jenen Raum gelangt, woselbst die Arbeitszimmer der Bau-Deputation gelegen sind: „Wer da bau't am Markt und Straßen, muß Neider und Narren reden lassen.“ — „Jeder hat einen Sparren frei, wer's nicht glaubt, hat ihrer zwei.“ — Und über den Thüren der Gewerbe-Deputation: „Bei sieben Künsten geht man betteln, bei einer kann man Altmeister werden.“ — „Denke an faule Tage und arbeite darauf los!“

— „Deutschland ist am Montag unter Einen Hut gebracht worden.“ Etwa achtzig, größtentheils berliner Hutfabrikanten hielten nämlich in diesen Tagen im neuen Gesellschaftshause in Berlin eine Versammlung ab, in welcher die deutsche Mode für die nächste Saison festgestellt werden sollte. Von vierzehn zu diesem Zwecke aus ganz Deutschland von den ersten Fabrikanten eingeladenen Modellschneidern, welche im Locale ausgestellt waren, wurden drei ausgewählt; eine Jury von zehn Personen hatte sich dem Richteramt unterzogen, nach allen Dimensionen wurden die schwarzen Cylinder ihrem prüfenden Kennerblick unterworfen. Die Auserwählten stammen sämmtlich aus Berlin, von den Dreien ist „Einem“ die Regentschaft im Reiche der Hutmode für ganz Deutschland übertragen worden, die anderen Beiden werden ihm getreulich zur Seite stehen. Wenn das Urtich v. Hutten erlebt hätte, der bekanntlich einen starken Zweifel dagegen aussprach, daß es jemals gelingen werde, die Deutschen unter Einen Hut zu bringen!